



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16259
Mittwoch, 30. März 2022

LK Steiermark: Sichere Lebensmittelversorgung hat höchste Priorität	1
Heimische Erzeugermilchpreise tendierten im Februar wieder nach oben	2
Höchster Exportwert für Wein aus Österreich 2021 erzielt	3
OÖ Bauernbund: Eigenversorgung ist die beste Landesverteidigung	4
Studieninfotag an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik am 1. April	5

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

LK Steiermark: Sichere Lebensmittelversorgung hat höchste Priorität

Titschenbacher und Seitinger präsentieren 7-Punkte-Entlastungspaket

Graz, 30. März 2022 (aiz.info). - Die fragile Situation auf den internationalen Märkten und der Angriff Russlands auf die Ukraine bringen die heimischen Bäuerinnen und Bauern neben der Klimakrise zusätzlich in arge Bedrängnis. Doch eine sichere nationale und globale Lebensmittelversorgung ist von größter Dringlichkeit. Dazu präsentierten der steirische Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Titschenbacher** und Agrar-Landesrat **Johann Seitinger** heute ein 7-Punkte-Forderungspaket.

Noch nie da gewesene Kostenwelle

"Schon seit etwa einem Jahr sind die heimischen Bäuerinnen und Bauern mit einer noch nie da gewesenen Teuerungswelle bei Betriebsmitteln, Energie und beim Bauen konfrontiert. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die Situation für die heimische Landwirtschaft noch einmal dramatisch verschlechtert. Die bäuerlichen Familienbetriebe stehen mit dem Rücken zur Wand", gab Titschenbacher zu bedenken. Eine rasche und effiziente Hilfe sei jetzt das Gebot der Stunde, denn es gehe dabei vor allem auch um eine sichere nationale und globale Versorgung mit Lebensmitteln. "Die Anbausaison steht vor der Tür, unsere bäuerlichen Familienbetriebe brauchen jetzt vor allem echte Entlastungen und gezielte Unterstützungen", forderte der Kammerpräsident gemeinsam mit Seitinger.

"Es besteht die reale Gefahr, dass noch mehr Betriebe für immer ihre Tore schließen und so die Bevölkerung von vermehrten Importen abhängig wird. Das darf nicht passieren, weil eine sichere Eigenversorgung Teil der Sicherheitspolitik eines Landes sein muss. Gleichzeitig haben wir Mitverantwortung, wenn es zu erwartbaren globalen Engpässen kommt. Wir müssen unsere landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten mit unserer vorbildlichen Kreislaufwirtschaft voll ausschöpfen", betonte der LK-Präsident.

Handel, Lebensmittelverarbeiter und Politik in die Pflicht genommen

Titschenbacher und Seitinger legten dazu ein 7-Punkte-Entlastungspaket vor. An erster Stelle steht dabei die Forderung nach höheren Erzeugerpreisen. Die gestiegenen Kosten müssten auf die Erzeugerpreise umgelegt und auch bezahlt werden. Handel und Lebensmittelverarbeiter seien hier gefordert, wurde betont. Zweitens wird ein "Ernährungs-Souveränitäts-Hunderter" vom Bund gefordert. Konkret sollen 100 Euro pro Hektar bewirtschafteter Fläche zur Abmilderung der Kostenexplosion bereitgestellt werden. Drittens verlangt die steirische Agrarspitze eine maximale Rückerstattung der Mineralölsteuer für agrarisch verwendeten Diesel und, viertens, die volle Ausschöpfung der landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten mit der vorbildlichen heimischen Kreislaufwirtschaft. "Europa muss Düngemittel wieder selbst produzieren und die Russland-Abhängigkeit aufgeben" lautet Punkt fünf im Entlastungsprogramm. Sechstens solle es eine Lagerhaltung auch für Getreide nach dem Vorbild von Öl und Gas geben, siebtens sei der rasche Ausbau der Bioenergie erforderlich, um aus der Gaskrise zu kommen.

"Der derzeitige Ausnahmezustand zeigt uns wieder, wie bedeutend es ist, über die Versorgungssicherheit mit Energie und vor allem Lebensmitteln rechtzeitig nachzudenken und auch entsprechend zu handeln. Krisen kündigen sich nicht an, sie zeigen aber viele Systemfehler der Wohlstandsgesellschaft auf. Gleichzeitig unterstreichen diese Krisen, dass auch freie Märkte Regeln brauchen. So ist eine heimische Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung nur dann krisensicher, wenn Konsumenten auch in 'Nicht-Krisenzeiten' zur regionalen Qualität greifen", erklärte Seitinger.

Explodierende Kosten bei gleichzeitig dramatisch niedrigen Stundenlöhnen

"Die bäuerlichen Familienbetriebe können die Kostenexplosion einfach nicht mehr stemmen. Konkret sind innerhalb eines Jahres Düngemittel wie Stickstoff um unglaubliche 200%, Futter um satte 66%, Diesel um kräftige 56% und Eiweißfutter um gut 45% für die heimischen Bauern teurer geworden", rechnete Titschenbacher vor. Gleichzeitig seien die Erlöse der Bauern konstant niedrig: "Im Schnitt liegen die Stundenlöhne nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge bei 7,50 Euro. Stickstoffdünger ist unverzichtbar für ein gutes Pflanzenwachstum, etwa die Hälfte der Weltbevölkerung verdankt ihre Ernährung diesem Dünger, bei dem kaum Aussicht auf sinkende Preise besteht. Wird nicht bedarfsgerecht gedüngt wird weniger geerntet, die sichere Versorgung steht auf dem Spiel", warnte der LK-Präsident. (Schluss) - APA OTS 2022-03-30/12:59

Heimische Erzeugermilchpreise tendierten im Februar wieder nach oben

Rohmilchanlieferung deutlich über dem Vorjahresniveau

Wien, 30. März 2022 (aiz.info). - Nachdem der Anstieg der österreichischen Erzeugermilchpreise im Jänner 2022 gestoppt worden war, kam es im Februar wieder zu einem Plus. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 42,78 Cent/kg netto beziehungsweise 48,34 Cent brutto. Dies entspricht gegenüber dem Vormonat einer Erhöhung um 1,02 Cent netto. Das Niveau des Vorjahresmonats wurde gleichzeitig um 4,24 Cent übertroffen. Dies geht aus Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor.

Der für Februar 2022 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 42,78 Cent netto/kg bezieht sich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 40,05 Cent netto/kg, für Bio-Milch erhielten die Lieferanten im Mittel 50,91 Cent je kg netto.

Weiterer Anstieg im März erwartet

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Februar 2022 im Schnitt bei 43,20 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für März erwartet die AMA laut vorläufigen Zahlen einen Anstieg auf 44,40 Cent/kg.

Der durchschnittliche EU-Erzeugermilchpreis (auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehaltes) lag im Februar bei 42,25 Cent/kg, das entspricht gegenüber dem Vormonat einem leichten Anstieg um 0,25 Cent. Die weiteren Marktaussichten werden von der EU-Kommission als positiv bezeichnet; sowohl die Preise für die Molkereiprodukte als auch die Erlöse für Rohmilch dürften weiter zulegen.

Rohmilchanlieferung auf hohem Niveau

Die Milchanlieferung an die österreichischen Molkereien und Sennereien stieg im Februar 2022 neuerlich stark an und lag damit weit über der Vorjahresmenge. Insgesamt wurden 264.786 t GVO-freie Rohmilch von den Lieferanten übernommen, das sind um 4,7% mehr als im Vorjahresmonat. Von der gesamten angelieferten Rohmilchmenge entfielen 24.686 t auf Heumilch, 32.382 t auf Bio-Milch und 17.459 t auf Bio-Heumilch. Seit Mai 2021 ist eine Mehranlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien zu beobachten, und seit Oktober ist die Menge gegenüber dem Vorjahrsmonat kräftig angestiegen. Auf EU-Ebene ist ein gegenteiliger Trend zu beobachten: Hier hatte die Anlieferung Ende 2021 stagniert, und im Jänner 2022 lag sie in Summe um 0,7% unter dem Vorjahresniveau. (Schluss) kam

Höchster Exportwert für Wein aus Österreich 2021 erzielt

Yorke: Zahlen sind ein riesiger Erfolg

Wien, 30. März 2022 (aiz.info). - Im Jahr 2021 wurde erstmals österreichischer Wein im Wert von über 200 Mio. Euro exportiert. Laut den Zahlen von Statistik Austria konnten die Ausfuhren um 29,5 Mio. Euro auf 216,8 Mio. Euro (+15,7%) gesteigert und somit der höchste jemals erzielte Wertzuwachs bei Österreichs Weinexporten erzielt werden. Der Anstieg übertrifft auch deutlich das Plus bei der ausgeführten Menge von 3,8% auf 70,2 Mio. l. Österreichs Winzerinnen und Winzer erzielten damit wieder einen Durchschnittspreis von über 3 Euro pro l (3,09 Euro pro l). "Die Exportzahlen 2021 sind ein riesiger Erfolg für die gesamte österreichische Weinwirtschaft", freut sich **Chris Yorke**, Geschäftsführer der ÖWM (Österreich Wein Marketing GmbH). "Ganz besonders wichtig ist, dass wir so einen hohen Wertzuwachs erzielen konnten - das ist nämlich das ausgewiesene Ziel all unserer Bemühungen: Die Wertschöpfung für unsere Winzer zu steigern."

Auch Österreichs Weinbaupräsident **Johannes Schmuckenschlager** zeigt sich sehr erfreut: "Dank der hervorragenden Arbeit unserer Winzer geht die Exportkurve bereits seit einigen Jahren stets nach oben. Dieses Wachstumspotenzial nutzen wir gemeinsam, um den österreichischen Wein über die Grenzen hinaus noch bekannter zu machen. Klar ist: Wer zu österreichischem Wein greift, bekommt Genuss und höchste Qualität. Das wird auch international immer mehr wahrgenommen."

Weißer Qualitätsweine sehr gefragt

Besonders stark konnte der Exportwert von Österreichs weißen Qualitätsweinen in Flaschen zulegen: Mit einem Plus von 23% hatten diese Weine, die über die Hälfte der heimischen Exporterlöse ausmachen, den größten Anteil am historischen Erfolg. Ebenso zulegen konnten die roten Qualitätsweine in Flaschen (wertmäßig +3,1%) und noch deutlicher die Schaumweine (wertmäßig +34%). "Es zeigt sich, dass Österreich im Export sehr gut aufgestellt ist", kommentiert Yorke. "Wir haben eine breite Diversifizierung an Exportländern, aber auch an Weinstilen: Damit können wir je nach Markt und Geschmacksvorlieben attraktive Weine anbieten."

Top drei: Deutschland, Schweiz und USA

Auf dem wichtigsten Exportmarkt Deutschland stieg der Wert um 9,6%. Für Yorke ist das eine bemerkenswerte Entwicklung in dem sehr preissensiblen Markt. In der zweitplatzierten Schweiz wuchsen die Exporterlöse um 16,1%, in den USA sogar um 23,1%. Damit überholten die Vereinigten Staaten die Niederlande (wertmäßig +16,8%) und kletterten auf Platz drei der wichtigsten Exportländer.

Kanada und China im rasanten Aufstieg

Generell zeigten alle Haupt-Exportmärkte nach oben, so auch Belgien, das Vereinigte Königreich oder die skandinavischen Märkte (bis auf Finnland). Sehr hohe Zuwächse verzeichnete - wie bereits 2020 - Kanada: Ein Wert-Plus von 65,3% katapultierte das Land auf Platz sieben. Knapp an den Top Ten vorbei schrammte China, das mit einem kräftigen Anstieg von 77,9% bei den Erlösen die Einschätzungen als Hoffnungsmarkt der Zukunft bestätigen konnte.

Wiedereröffnung der internationalen Gastronomie wichtig

Von zentraler Bedeutung für das starke Exportwert-Plus war die Wiedereröffnung der internationalen Gastronomie nach den Corona-Lockdowns im Jahr 2020. Speziell über diesen Vertriebskanal konnten Österreichs Weinbaubetriebe ihre hochwertigen Weine absetzen und damit höhere Erlöse erzielen, erläutert Yorke.

ÖWM: Über 4.600 Weine international präsentiert

Die ÖWM unterstützte die Exportbemühungen der österreichischen Winzer 2021 mit über 100 Veranstaltungen rund um den Globus - je nach Marktsituation virtuell, hybrid oder vor Ort. Dabei präsentierte sie nach eigenen Angaben im Laufe des Jahres über 4.600 Weine von mehr als 600 Winzern. (Schluss)

OÖ Bauernbund: Eigenversorgung ist die beste Landesverteidigung

Langer-Weninger: Müssen Importabhängigkeit deutlich verringern

Linz, 30. März 2022 (aiz.info). - "Zu lange haben sich viele Länder, so auch Österreich, darauf verlassen, bestimmte landwirtschaftliche Betriebsmittel zu importieren. Schon vor mehr als zwei Jahren, mit Beginn der Corona-Pandemie, forderte der OÖ Bauernbund die Erarbeitung von Maßnahmen zur Sicherstellung der nationalen Ernährungssouveränität. Nun zeigt der Ukraine-Krieg erneut auf, dass die Gewährleistung der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln rasch angegangen werden muss", betont Landesobfrau **Michaela Langer-Weninger**.

"Die Globalisierung und damit die Sicherstellung von Warenflüssen durch Import und Export funktioniert nur, solange keine ernsthaften Krisen am Horizont aufziehen. In einigen EU-Ländern steigt der Druck hinsichtlich staatlicher Ausfuhrbeschränkungen. Beispielsweise verhängte Ungarn mit Anfang März eine Exportbeschränkung für Produkte, die für die Futter- oder Lebensmittelversorgung von strategischer Bedeutung sind. Das verknappte Angebot hat die Preise in

schwindelerregende Höhen schnellen lassen. Staatliche Hilfspakete und die Weitergabe der gestiegenen landwirtschaftlichen Kosten der bäuerlichen Familienbetriebe durch die Lebensmittelketten an die Konsumenten sind für die Inlandsversorgung mit Lebensmitteln unumgänglich", betont Langer-Weninger.

Gesamthaftes Umdenken notwendig

Bauernbund-Direktor **Wolfgang Wallner** fordert ein generelles Umdenken. "Wir hüpfen jetzt von Hilfspaket zu Hilfspaket. Ein gesamthafter Umdenkprozess, an dessen Ende die Versorgungssicherheit mit Nahrungs- und Futtermitteln steht, und das zu Preisen, bei denen die Produzenten ein Auskommen haben, ist notwendig", so Wallner. Dazu gehöre eine vernünftige Lagerhaltung - auch für Gas, Saatgut, Dünger, Pellets, Lebens- und Futtermittel, betont er.

"Ohne unsere bäuerliche Landwirtschaft wäre die Versorgungssicherheit Österreichs ernstlich in Gefahr. Wir dürfen daher auch die Existenzgrundlage der Bauern nicht infrage stellen", gibt Langer-Weninger zu bedenken. Ansonsten würde sich Österreich in eine Importabhängigkeit begeben, die in Krisenzeiten dramatische Auswirkungen haben könnte. Die Landesobfrau tritt daher für eine Änderung in der europäischen Wirtschafts- und Agrarpolitik ein. "Wir müssen jetzt aus der aktuellen Situation Lehren ziehen und fehlgeleitete Entscheidungen der Vergangenheit korrigieren", fordert sie eine Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe und ein Überdenken des europäischen Green Deals. Die Inlandsversorgung mit Energie und agrarischen Betriebsmitteln müsse wieder sichergestellt werden. "Schließlich ist Eigenversorgung die beste Landesverteidigung", so Langer-Weninger. (Schluss)

Studieninfotag an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik am 1. April

Teilnahme vor Ort oder online via Zoom möglich

Wien, 30. März 2022 (aiz.info). - Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien lädt am 1. April 2022 zum Studieninfotag ein. Zwischen 13 und 17 Uhr präsentieren die Programmleiter alle relevanten Informationen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen. Interessierte können auch persönliche Beratungstermine vereinbaren und in einzelne Lehrveranstaltungen hineinschnuppern. Weiters bieten Expertinnen und Experten aus der Praxis einen Einblick in potenzielle Berufsfelder. Die Präsentationen zu den einzelnen Studienprogrammen sowie zum Studieren an der Hochschule kann man auch online via Zoom mitverfolgen. Weitere Informationen können unter seminare@haup.ac.at eingeholt werden. (Schluss)